



Redaction Dr. W. Levysohn.

Sonntag den 23. Juli 1857.

Wissenschaftliches.

Die Homöopathie.

(Fortsetzung.)

Ein geräumiges Zimmer (angenommen 16', 16', 10') von ca. 2500 Kubikfuß Raum enthält ca. 215 Pfd. atmosphärische Luft. Eine solche Masse wird von $\frac{1}{2}$ Gran Moschus vollständig stark durchdrungen. Wenn ein solches Zimmer in Zeiträumen immer wieder ausreichend gelüftet wird, so verschwindet dennoch der Geruch nicht. Ein solcher, immer zeitweise wieder gelüfteter Versuchsluft kann einem homöopathischen Verdünnungsapparate nicht nur verglichen, sondern gleichgestellt werden. Denn die nach jedesmaliger Lüftung zurückbleibenden Theilchen vertheilen sich wie in der Potenzflasche neuerdings an die frisch hinzutretende Luftmasse. Nun weiß man, daß dergleichen monatlang fortgesetzte Lüftungen nicht im Stande sind, den Moschusgeruch zu entfernen, d. h. also, die noch so unendlich fein zersplitterten Theilchen äußern ihre Wirksamkeit noch deutlich. Es bleibt hier demnach Raum zur Annahme weit fortgesetzter Potenzen. Angenommen, es sollen nach jeder Lüftung sogar 10 Theilchen der vorigen Potenz wirksam bleiben, (die 1ste Potenz ergäbe schon die Zahl 3,300,000), so ergiebt schon die 3te Potenz beinahe Quadrillionen, die 4te Septillionen, die 5te Duatordecillionen u. Selbst bei Annahme von 100 bleibenden Theilchen zeigt die 4te Potenz Sextillionen, die 5te Duodecillionen u. Man könnte aber, ohne der Erfahrung zu nahe zu treten, den doppelten Raum und höhere Potenzen annehmen, und dann wären Bigintillionen eine wahre Kleinigkeit. — Zum Ueberflusse noch 2 Beispiele von ausgezeichnete chemischer Wirksamkeit bei ziemlich starken Verdünnungen. Gerbsäure bildet selbst bei 5000facher Verdünnung das empfindlichste Reagens auf Leim; der Niederschlag erfolgt sogleich. Traubenzucker in Weßkalklauge zum 100,000sten Theile gelöst, zeigt bei Zusatz von schwefelsaurem Kupferoxyd augenblicklich die empfindlichste Reaktion.

Wenn man dieses Alles erwägt, so dürfte es deutlich sein, daß, wenn man selbst die Höhe der 30sten Potenz*) erklimmt, um von da aus die Sündfluth der Fächerlichkeit über das ganze Gebiet der Homöopathie sich ergießen zu lassen, die Mühe ziemlich verloren ist.**) Denn obige Beispiele werden genügen, um zu beweisen:

- 1) daß eine den höchsten homöopathischen Verdünnungen gleichkommende Vertheilung der Stoffe sehr wohl möglich ist;
- 2) daß sie in solcher Verdünnung, also gewiß noch mehr in den ebenfalls anwendbaren niederen Potenzen, wirksam sein können.

Wenn man ad 2 einwendet, daß Farbenerscheinung und Affection der Geruchsorgane nicht die in Frage gestellten Wirkungen seien, so vergißt man, daß die Wirksamkeit überhaupt in Zweifel gezogen, von der präjudiciell abgethanen Heilwirkung also gar keine Rede war. Es handelt sich nur um Quantitäten und ihre Modifikationen, um Qualitäten gar nicht. Wenn es auf die letzteren in Bezug auf Heilwirkungen ankommen sollte, so hat die Homöopathie den Trost, an der Seite der Allopathie den Kampf pro aris et focis auszusechten, wenn man nur einstweilen die Differenz in Bezug auf Gabengröße, Verbindung der Mittel und specifische Wirkung derselben ruhen läßt. Die Erfahrung wird hier vorläufig jederzeit chemischen Formeln den Rang ablaufen, da arzneiliche Qualitäten im Organismus nicht, wie in der Retorte, zusammengehen und sich scheiden, sondern einem höhern organischen

*) Was die Methode des rückwärts ausgeführten Calcüls (d. h. hier die aprioristische Annahme einer fast unbegrenzten Masse des Lösungsmittels für ein bestimmtes zu lösendes) und ihren Anspruch auf Beweiskraft betrifft, davon vielleicht ein andermal. Jedenfalls dürfte dieselbe überraschende Resultate auch in anderer Beziehung liefern.

u. d. B.

**) Von niederen Verdünnungen weiß selbst Herr Pr. B. eine angemessene Wirksamkeit zu rühmen, wie er denn z. B. in dem Artikel „Fleisch“ (Nro. 43) eine 8500fach (nahezu 2te homöop. Potenz) verdünnte Natronlauge als zweckmäßig empfiehlt, vielleicht dürfte er auch nicht bestreiten, daß die natürliche Vertheilung der Arzneistoffe in ihren Mutterkörpern den niedern hom. Pot. sehr ähnlich ist.

u. d. B.

Processe erliegen, dessen Momente und gesetzmäßiger Verlauf bis heute noch ihres Entdeckers harren.

Ein weiteres Ziel kann sich Verf. vorläufig nicht stecken. Die andern Hauptfäße der Homöopathie möchten wohl nur in fortlaufender Parallele mit den Gegensäßen verhandelt werden können. Sie sind überdies im bewegten Artif. keiner Aufführung gewürdigt, die Geschichte der Constatirung der specifischen Wirkungen der Arzneigaben ist der Tendenz des Ganzen gemäß so cavalierement behandelt, daß dem Leser gerathen werden muß, sich in dieser Beziehung nach andern Quellen umzusehen, wodurch er wenigstens die Ueberzeugung gewinnen wird, daß ein Mann, der wie Hahnemann seine Kraft und sein Leben an die Verwirklichung einer Idee setzte, (selbst wenn dieselbe auf den ersten Blick baroque erschiene) eine würdigere Behandlung verdiente. Was einzelne seiner Schüler sündigten, kann man weder ihn noch seine Idee entgelten lassen.

Hoffentlich ist hiermit wenigstens so viel erreicht, zu zeigen, wie unangemessen es ist, die Homöopathie in eine Kategorie mit der Tischklopferei zu werfen, und den Glauben oder Zweifel Bezugs der Wirksamkeit homöopathischer Gaben zum sichern Reagens auf gesunden Menschenverstand zu machen.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Neuere Beobachtungen haben dargethan, daß die Einwirkung des Mondes eine Hauptveranlassung der Erdbeben ist. Man erklärt den Umstand in derselben Weise wie Ebbe und Fluth. Wie der Mond das Meer anziehe und so Fluth mache, wirke er auf das Flüssige oder Teigartige des Erd-Innern, das wie das Meerwasser in Folge davon steige und falle, also fluthe und ebbe. Man hat 7000 Erdbeben aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts geprüft und dabei jenes überraschende Resultat gefunden, wie der berühmte Elie de Beaumont kürzlich in der Academie der Wissenschaften in Paris mittheilte. —

* Zahnpflege. Ein Zahnkitt leistet bei hohlen Zähnen in der Regel außerordentliche Dienste, da hierdurch die Einwirkung der Luft auf den Nerv unterbrochen wird und keine Speisetheilchen hineingelangen können; jedoch muß das Verkitten des Zahnes bei Abwesenheit des Schmerzes geschehen. Folgende Composition hat sich hierzu sehr practisch erwiesen: ausgelassenes Mastirharz 4 Theile, Fichtenharz $\frac{1}{2}$ Theil und Aether 4 Theile. Man läßt die Mischung an einem kühlen Ort unter öfterm Umrühren so lange stehen, bis die Auflösung vollkommen erfolgt ist, dann gebe man hinzu feingestohenes Asbestpulver, soviel als hinreichend ist, damit eine zähe Masse hervorgebracht werde, aus welcher sich Kügelchen formiren lassen, die man zur Verkittung verwendet. Beim Gebrauch nimmt man mittelst eines Stäbchens soviel heraus, als zur Verkittung nöthig erscheint und verschließt das Gefäß wieder gut.

Sollte der Kitt mit der Zeit zu fest werden, so kann man ihn mittelst Aether wieder erweichen. Zum Reinigen der Zähne des Morgens eignet sich am besten ein Zahnpulver, welches nach nachstehender Vorschrift bereitet wird: vrietianisches Seifenpulver $\frac{1}{4}$ Loth, Kohlenpulver 1 Loth, Kalmuspulver $\frac{1}{4}$ Loth und Tintenschuppenpulver $\frac{1}{2}$ Loth. Gute Dienste ferner leistet eine Tinktur aus China, Myrrhen, Ratanhiatinctur und Löffelkrautspiritus zu gleichen Theilen.

* Sahmehlbereitung aus den Zwiebeln der Kaiserkrone als Surrogat für Kartoffelmehl. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß es schon sehr nützlich sein würde, eine Pflanze aufzufinden, deren Stoffe geeignet wären, die Kartoffeln in den mancherlei industriellen Zwecken zu ersetzen, zu welchen sie verwendet werden, z. B. zur Stärke-, Dextrin- und Spiritusfabrikation, hat ein französischer Arzt, Hr. Basset, nach mehrjährigen Forschungen und Versuchen die glückliche Entdeckung gemacht, daß die Knollen oder Zwiebeln der Kaiserkrone, *Fritillaria imperialis*, sehr mehltreich sind. Bekanntlich ist dieses erotische Gewächs als Zierpflanze in unseren Gärten schon lange einheimisch geworden und verträgt sich sehr gut mit unserm Klima. Die ersten Versuche hat der Mehlhändler Tricotel in Paris gemacht und 34 Procent entwässertes Sahmehl daraus gewonnen, wogegen auf dieselbe Weise und zu gleicher Zeit behandelte Kartoffeln nur 28 Procent gaben. Eine später sehr genau ausgeführte und vergleichende Analyse zwischen den Bestandtheilen der Kaiserkronenzwiebeln und der Kartoffeln ergab Folgendes:

Kartoffeln in 100 Theilen:	Kaiserkronenzwiebeln in 100 Th.:
Wasser 70	Wasser 68
Sahmehl 20	Sahmehl 23
Lösliche Stoffe 4	Lösliche Stoffe 5
Trockener Rückstand . . 6	Trockener Rückstand . . 4.

Zu technischen Zwecken ist eine mittelmäßige Reinigung hinreichend und man braucht das neue Sahmehl nur zwei Mal auszuwaschen. Will man es aber zu Speisen verwenden, so muß man noch den eigenthümlichen Geschmack und Geruch beseitigen. Hierzu läßt man es nach zweimaligen Auswaschungen 48 Stunden in reinem Wasser maceriren, welches zwei- bis dreimal beim Umrühren der Mischung erneuert wird. Die Reinigung wird noch vollkommener, wenn man dem Wasser $\frac{1}{2}$ Essig oder einige Tausendtheile Soda hinzufügt und es dann nochmals mit reinem Wasser auswäscht. Kobinet überreichte der landwirthschaftlichen Societät ein feines, rein aus solchem Sahmehle bereitetes Kuchengebäck, welches in seinem Geschmack und seinen Eigenschaften vom Kartoffelmehlkuchen nicht zu unterscheiden war. Die Zwiebeln werden zuvor gewaschen, dann wie die Kartoffelknollen, aber mit leichter Mühe, zerrieben und unter Wasser durch ein Sieb gedrückt. Man läßt das Mehl sich setzen, gießt alsdann das Wasser ab und trocknet nach mehrmaligen Waschen das Sahmehl. Wegen ihres breznlichen Stoffgehalts können die Abgänge nicht zu Viehfutter gebraucht, wohl aber noch zur Spiritus- und Stärkefabrikation für technische Zwecke verwendet werden. Der Anbau der Kaiserkrone kann theils durch Samenförner, theils aber durch das Legen der Brutzwiebeln, die sich um die Mutterzwiebel entwickeln, ausgeführt werden. Man legt diese sechs Zoll von einander in Rei-

hen, die zwölf Zoll Zwischenraum haben und wählt einen gut beackerten, aber nicht gedüngten, lehmigen Sandboden. Durch Bekacken muß das aufsprießende Unkraut getilgt werden. Im Juli gräbt man die Brutzwiebeln aus, die zur Mehlbereitung verwendet werden und bewahrt die Brutzwiebeln bis zum September auf, wo die Bestellung der neuen Saat stattfindet. Die Kaiserkronezwiebeln können ein- und zweijährig geerntet werden, zweijährig aber ist vortheilhafter; denn bei einjähriger Erndte giebt 1 Hectare (ungefähr 4 preuß. Morgen) durchschnittlich nur 360 Ctr. Zwiebeln oder 82 Ctr. Mehl, während die zweijährige Erndte durchschnittlich 1000 Ctr. Zwiebeln oder 227 Ctr. Mehl liefert. In beiden Fällen außerdem die zum fernern Auslegen erforderlichen Zwiebeln. Hiernach würde ein preuß. Morgen bei zweijähriger Cultur 250 Centner, also jährlich 125 Ctr. Zwiebeln geben, welches, die Richtigkeit der französischen Angaben vorausgesetzt, ein sehr hoher Ertrag sein würde, den man nur unter sehr günstigen Verhältnissen von den Kartoffeln erreichen kann. Da die Kaiserkrone keinen frischen Dünger vertragen, so würden sie eine für sie gut gewählte Stelle in der Fruchtfolge reichlich bezahlen und ihre Verwendung zu technischen Zwecken als Ersatz der Kartoffeln würde sehr nützlich sein. Der Landwirth darf weder glauben, noch zweifeln — er muß versuchen.

* Saurer Kürbis ist nicht minder als Sauerkraut ein wohlschmeckendes Nahrungsmittel, welches in Abgang so mancher Speise Empfehlung verdient. Die Fasern und Kerne werden beseitigt und verfüttert. Die Kerne fressen auch die Hühner gern. Das Fleisch des Kürbis zerbandert man mit Hülse eines Krauthobel's. Das Einlegen geschieht wie beim Sauerkraut.

* Aus Havre wird gemeldet: mehrere Schiffscapitäne, welche die Reise zwischen hier und den Vereinigten Staaten unlängst machten, erzählen, daß sie große Eismassen auf dem atlantischen Meere dem Aequator zutreiben gesehen, denen sie nur mit Mühe entgangen seien. Sie äußern zugleich die Vermuthung, daß diese bedeutenden Eismassen die vorzüglichste Schuld seien an der nasskalten Witterung dieses Frühjahres, indem diese Eisberge schmelzend sich in Dünste verwandeln, welche der Westwind dann über Europa hinjagt.

* Bemerkenswerthes. Voriges Jahr ließ ein rhein. Ackerwirth in der zweiten Hälfte des Juli zu seinem

täglichen Gebrauche reife, völlig ausgebildete Kartoffeln ausgraben, deren Kraut noch vollkommen grün war. Es reute ihn dies, und er ließ das Kraut daher in die leer gewordenen Reihen wieder einen halben Fuß tief einsetzen und wohl begießen. Die 50 Sträucher, mit welchen er dies versuchte, hatten das erste Mal $\frac{1}{4}$ Scheffel Kartoffel gegeben. Zu Ende Oktober ließ er sie wieder ausnehmen und fand mit freudigem Erstaunen eine neue Ernte über drei Vierteltheile so stark als die erste und Knollen von 16 Loth darunter.

* Die Raupen sind in diesem Jahre in so großer Menge aufgetreten und haben so beträchtliche Zerstörungen auf den Bäumen angerichtet, daß es nothwendig erscheint, Mittel zur Abhülfe gegen dieses Uebel festzustellen und in Anwendung zu bringen. Das Landes-Oekonomie-Collegium hat diese Angelegenheit in den Kreis seiner Beratungen gezogen und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Verminderung der Bäume herbeigeführt werden müsse, auf denen die Schmetterlinge vorzugsweise ihre Eier legen und die Raupen am besten gedeihen. Es sind dieses die Pappelbäume, mit denen bekanntlich die Mehrzahl der Chaussees bepflanzt ist. Das Collegium hat daher den Beschluß gefaßt, einen Antrag dahin zu stellen, daß die Pappeln von den Chaussees gänzlich entfernt und an Stelle derselben Obstbäume gepflanzt werden, oder mit Rücksicht darauf, daß die Pappel ein Bierbaum ist, immer 2 derselben gefällt werden und einer stehen bleiben soll, wogegen an den leer gewordenen Stellen Bäume anderer Gattung zu pflanzen seien.

* Den oft bedeutenden Schaden, den Ratten und Mäuse an dem in den Scheunen lagernden unausgedroschenen Getreide aller Art verursachen, kann dadurch vorgebeugt werden, daß möglichst viele grüne Zweige des stark riechenden, gewöhnlichen Hollunders auf dem Boden des Scheunen-Bausens vor dem Einbringen des Getreides ausbreitet

* Landwirthschaft. In der Gegend von Memel sind die Landleute im Allgemeinen außerordentlich zufrieden mit dem Stande ihrer Felder — Als Wahrzeichen eines fruchtbaren Jahres macht ein auf den Feldern eines Gutes des 3 Meilen von Memel entfernten Dorfes Prökus aufgefundenener Getreidehalm viel von sich reden, der eine Krone von 10 Aehren trägt.

Inserate.

II. Begräbniskassen-Verein.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen und besonders des theilhaftigen Publikums Kenntniß, daß die Statuten unsers Hten Begräbniskassen-Vereins höhern Orts bekräftigt und an uns gelangt sind.

Neusalz, den 16. Juli 1854.

Der Vorstand. (207)

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorräthig:

Kubiktafel für runde Hölzer von $\frac{1}{4}$ bis 85 Fuß Länge und einem mittlern Durchmesser von 1 bis 48 Zoll; **Zinstabelle** zu $3\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{3}$, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 und 6 Procent, für Kapitalien von 5 Sgr. bis 1000 Rthlr., auf 1 Tag, 1 Monat, $\frac{1}{4}$ Jahr, $\frac{1}{2}$ Jahr und 1 Jahr; **Stempeltable** nach Procenten, zu Quittun-

gen, Schuldscheinen, Contracten u.; **Zantiementabelle** zu 4 Procent, in groschenweiser Abstufung von $1\frac{1}{2}$ Sgr. bis 25 Rthl. von **H. Kunz**, Lehrer und Gerichtsschreiber in Jägendorf. $7\frac{1}{2}$ Sgr. (201)

Salzplatten, sowie Treppen-, Stab- und Tafelroste und alle Arten von **Ofenthüren** empfiehlt zur geneigten Beachtung (210) **Fr. Durcker jun. am Markt.**

Bekanntmachung.

In dem Kämmerereisort sollen am **23.** und **24. August** e, früh um 9 Uhr, in der Kramper Oderfischerei nachstehende Brennholz: (203)

50	Klaftern	Eichenholz,
400	•	Erlenholz,
140	•	Birkenholz,
120	•	Rüsternholz,
12	•	Buchenholz,
10	•	Eichenholz,
125	•	Kiefernholz,

Öffentlich meistbietend im Ganzen oder getheilt verkauft werden. Ein Viertel des Kaufpreises muß sofort baar erlegt werden, und wird die Bekanntmachung der übrigen Bedingungen im Termine erfolgen. Die Hölzer wird der Förster Schulze in Krampe auf Verlangen den Kauflustigen vorher zeigen.

Morgen Montag Kalkausfuhr. (215) **Franke. Grienz.**

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätig: **Allgemeines Handlungsrecht für die Preussischen Staaten.** Ein geordneter Auszug aus dem allgemeinen Landrecht und der allgemeinen Gerichtsordnung. In Verbindung mit den dieselben ergänzenden, abändernden und erläuternden Gesetzen, Verordnungen und Reskripten. 5te mit Ober-Tribunals-Beschlüssen und Präjudizien zc. zc. bis auf die neueste Zeit ergänzte Ausgabe. Preis 25 Sgr.

Da meine Verhältnisse dies jetzt wieder möglich machen, so bin ich geneigt, von jetzt ab wiederum einige Kostgänger in oder außer dem Hause, so wie drei bis vier Personen in Schlafstelle anzunehmen und verspreche bei möglichst billigen Preisen gute Bedienung.

verehel. Colporteur **Albrecht** (213) auf dem Silberberge.

Bei Gelegenheit einer neu erhaltenen Sendung von

Stahlfederhalter

erlaube ich mir hierdurch, auf mein reichhaltiges Lager von diesen aufmerksam zu machen und sie gütiger Abnahme zu empfehlen.

(209) **W. Levysohn.**

Die vaterlän. Feuervers.-Gesellschaft zu Elberfeld

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten Versicherungen gegen Feuergefahr zu verhältnismäßigen Prämien durch ihre

bevollmächtigte General-Agentur Grünberg. **Ludwig A. Martini.**

Sonntag den 23. Juli (204) **Tanz-Musik**

bei **W. Hentschel.**

Sonntag den 23ten Juli findet ein **Wurstausschieben** statt, wozu ergebenst einladet **Wilhelm Grasse.**

Bei **J. G. Walde** in Löbau sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in Grünberg durch **W. Levysohn** in den drei Bergen:

Das Leben kein Traum; oder die dunkeln Wege der Furchung. Ein belehrendes und unterhaltendes Werk für Familienkreise aller Volksklassen. In 12 monatlichen Lieferungen mit 1 Lithochrom. à Lieferung 3 Sgr.

Wandle vor Gott! Morgen- u. Abendopfer in frommen Dichtungen und dem Vaterunser auf jedem Tag im Jahre. Ein Erbauungsbuch für Familienkreise aller Volksklassen. 1ste Ufgr. mit 1 Lithochrom. à 3 Sgr. (214)

Der Oberlausitzer Erzähler am häuslichen Herd. 1. Bd.: Agnes von Corell, die reiche Braut aus Dresden. Eine humoristische Erzählung aus dem Volks- u. Soldatenleben. 9 Sgr.

Scholz, E. Der Löbauer Berg im Mittelpunkt der mythenreichen Oberlausitz. Mit 2 bunten Ansichten 5 Sgr.

Blumenkörbchen. Eine Sammlung gediegener Erzählungen von Lubojakky und Anderen. 20 Sgr.

Der sächsische Gevattersmann, Geschichten von Sonst und Jetzt. Mit 24 Lithochromen. Ein Werk zur Belehrung und Unterhaltung für alle Familienkreise, von Fr. Lubojakky, I. Bd. eleg. geb. 2, Thaler.

Die hundertjährige Chronik, oder die Schicksale des sächsischen Volkes seit 1750—1850. Ein Gedächtnisbuch für Familienkreise aller Volksklassen mit 16 bildlichen Darstellungen in Delfarbenruck. Elegant gebunden. 1 Thlr 20 Sgr.

Andachtsstunden. Ein Gebetbuch

für Jedermann zur Beförderung häuslicher (Erbauung) Andacht. Gebunden 3 Thlr. 25 Sgr.

Pädagogisches Tagebuch, enthaltend einen Organisationsplan für das städtische Bürgerschulwesen nebst Lehraängen und einem dazu gehörigen Lehrplane vom Oberlehrer **Ph. Hellner.** 18 Sgr. (200)

Den Empfang meiner neuen

Messwaaren

zeigt hierdurch ganz ergebenst an **M. Jaffe's sel. Wwe.**

Zwei freundliche Oberstuben, so wie eine Oberstube und Alkove sind zu vermieten und zum 1. August zu beziehen beim **Fleischer Ludwig.**

Ein Paar große dauerhafte **Pferdenese** sind zu verkaufen beim **Sattlermstr. Walter** in der Adlerstraße

Wilh. Springer an der Burgstraße, 53r 2 sgr. 6 pf. (208)

Wein verkauft à Quart 3 sgr. (208) **U. Schulz, Langegasse.**

Wein à Quart 3 sgr. verkauft (216) **Böttcher Köbler.**

Magdeburger Oblaten, sowie Transparent-Oblaten bei **W. Levysohn.** (217)

Marktpreise.

Nach Vr. Maß und Gewicht pr. Schffl	Sagan, d. 15. Jult.		Karae, d. 19. Jult.	
	Höchst. Vr. thl. sgr. pf.	Niedr. Vr. thl. sgr. pf.	Höchst. Vr. thl. sgr. pf.	Niedr. Vr. thl. sgr. pf.
Weizen	4 8 9	3 26 3	4	—
Roggen	3 16 3	3 10	3	10
Gerste gr. fl.	2 21 3	2 11 3	2	15
Hafer	1 23 9	1 16 3	1	25
Erbsen	3 8 9	3 2 6	3	—
Hirse	—	—	2	15
Kartoffeln	1 18	— 1 10	—	—
Hen, d. Str	— 25	— 20	—	22 6
Stroh Sch	5	— 4 25	—	7 15